Nr. 416. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 6. September 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands; R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Cholera.

Berlin, 5. September. Der „Reichsanz." meldet heute nur den Tod des Zugführers Ostheern an asiatischer Cholera; weitere Erkrankungsfälle sind in Berlin nicht angezeigt worden. Dagegen werden aus Charlottenburg drei neue verdächtige Fälle gemeldet. Der Kaufmann Max Radtke, Kurfürstenstraße 106 wohnhaft, der sich mehrere Wochen in Hamburg aufgehalten, sowie der Arbeiter Gustav Scheuer, Eisenbahnstr. 28 wohnhaft und auf einem Neubau in der Pestalozzistraße zu Charlottenburg beschäftigt, wurden gestern in das Charlottenburger Choleraspital eingeliefert. Letzterer wollte, da er sich krank fühlte, nach Berlin fahren, wurde aber auf dem Bahnhofe von einem Arzt angehalten und nach dem Barackenlazareth gebracht. Endlich ist der obdachlose Schneider Johann Steinhauer als cholera-verdächtig im Lazareth aufgenommen worden, der bis vor Kurzem in Hamburg sich aufgehalten hat und gestern am Spandauer Bock krank aufgefunden wurde. Die Diagnose ist bei allen Dreien noch nicht endgültig festgestellt. — Frau Goetsch, die Aufwärterin der an asiatischer Cholera verstorbenen Frau Angerstein, ist als unverdächtig aus dem Charlottenburger Lazareth entlassen worden.

Die Inhaberin einer altberühmten Berliner Weinfirma in der Friedrichstadt erweist sich, wie wir hören, als praktische Wohlthäterin der Choleragefahr gegenüber. Sie sucht selbst mit ihren Leuten die elendesten menschlichen Heimstätten in Kellern und unter den Dächern auf und hat dahin zur Verbesserung und als Ersatz des Trinkwassers bereits über 100 Flaschen guten Rothwein, ebensoviel Flaschen alten Cognac und ganze Kasten guter Zigarren, welche ja auch gegen die Cholera schützen sollen, gespendet. Diese Spenden beabsichtigt die Dame fortzusetzen.

Greifenhagen, 4 September. Vor einigen Tagen starb in Kronheide ein Chausseearbeiter unter choleraverdächtigen Umständen. Die bakteriologische Untersuchung durch Herrn Kreisphysikus Dr. Freyer in Stettin hat ergeben, daß asiatische Cholera nicht vorlag.

Greifswald, 5. September. Hier ist bis Mittags 2 Uhr weder ein zweiter Fall asiatischer Cholera noch überhaupt ein choleraverdächtiger Fall vorgekommen. Das eventuell zum Cholera-Lazareth in Aussicht genommene, und als solches bereits eingerichtete Schützenhaus ist heute mit sieben hier aus Hamburg zugereisten Personen belegt worden. Sämmtliche Personen sind bis heute Mittag vollständig gesund. Auch die noch in der Isolirbaracke des Universitäts-Krankenhauses befindlichen Angehörigen des Matrosen Brandenburg, namentlich der Bruder des Verstorbenen, der mit diesem zusammen in einem Bette geschlafen hatte, erfreuen sich eines vorzüglichen Gesundheitszustandes.

Hamburg, 5. September. Das „Hamb. Fremdenbl." behauptet heute Abend unter Zahlennachweis, daß seit dem 20. August rund Zweitausend an der Cholera Gestorbene von Privaten resp. Aerzten nicht als Choleraleichen gemeldet und daher nicht veröffentlicht wurden, also die amtlichen Listen werthlos seien. Das Medizinalbureau trifft anscheinend keine Schuld. Nunmehr wurde auch die letzte, bisher noch geöffnete St. Pauli-Bühne, das Varietee-Theater, geschlossen.

Bremen, 5. September. (W. T. B.) Nach amtlicher Mittheilung der Sanitäts-Kommission ist seit gestern Mittag eine Erkrankung an Cholera gemeldet worden; an Cholera gestorben ist Niemand.

Lübeck, 5. September. (W. T. B.) Bis heute Mittag sind zwei neue Erkrankungen an Cholera amtlich gemeldet; dieselben betreffen zwei schwedische Matrosen, welche aus Hamburg für den hiesigen Dampfer „Stadt Lübeck" angemustert wurden. Aus dem nahe gelegenen Ostseebade Niendorf werden 2 Erkrankungen an Cholera und ein Todesfall gemeldet. Zahlreiche Personen, welche in der letzten Zeit dort zugereist waren, flüchten deshalb wieder. In Travemünde hat man sich sowohl gegen Niendorf abgesperrt, als eine Quarantäne gegen Hamburger Reisende angeordnet.

Schwerin, 5. September. In zehn Orten Mecklenburgs sind 17 Personen an der Cholera gestorben.

Karlsruhe, 5. September. (W. T. B.) Nach einer Meldung der „Badischen Landesztg." ist in Rappenau, Amt Sinsheim, eine einheimische Frau unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankt und gestorben. Die bakteriologische Untersuchung der Verstorbenen sei noch nicht beendet. Die daselbst zugereisten Hamburger seien dagegen für vollkommen gesund erklärt worden.

Wien, 5. September. (W. T. B.) Das hiesige rumänische Generalkonsulat erklärt in der „Politischen Korrespondenz", daß bisher in Rumänien kein Cholerafall vorgekommen sei. Das eventuelle Auftreten der Cholera in Rumänien würde sofort amtlich bekannt gegeben werden.

Rotterdam, 5. September. (W. T. B.) Ein Kind des am Freitag an der Cholera nostras verstorbenen Mannes ist in den Baracken derselben Krankheit erlegen; ein anderes Kind ist schwer erkrankt. Heute wurde eine an Cholera erkrankte Frau nach den Baracken gebracht.

In Groningen ist heute ein Mann an der asiatischen Cholera erkrankt.

Kopenhagen, 5. September. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths erstattete der Magistrat Bericht über die zur Bekämpfung einer eventuellen Choleraepidemie bereits getroffenen Maßregeln. Der Magistrat theilte mit, daß die hiesigen Hospitäler außer einer Anzahl Zelte mit 350 Betten für etwaige Cholerakranke ausgerüstet seien, das Trinkwasser in der Stadt sei vorzüglich, der Gesundheitszustand ein sehr guter. Die Sterblichkeit sei hier gegenwärtig geringer, als sie seit vielen Jahren gewesen sei.

London, 5. September. (W. T. B.) Wie aus Tynemouth berichtet wird, traf letzte Nacht der Hamburger Dampfer „Elbe" auf dem Tyne ein und meldete, daß der erste Offizier anscheinend an der Cholera erkrankt sei. Der Kranke wurde in das dort befindliche schwimmende Hospital gebracht, woselbst derselbe heute Vormittag gestorben ist.

Deutschland.

Berlin, 6. September. Der Kaiser wird am Sonntag, den 11. September, von Trier kommend, in Metz eintreffen. Nach dem Empfang findet auf dem an die Esplanade anstoßenden Kaiser Wilhelmsplatze ein Feldgottesdienst statt. Hieran schließt sich die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals. Darauf fährt der Kaiser in das Bezirkspräsidium, woselbst Vorstellung der höheren Zivilbeamten stattfindet. Nach dem Frühstück fährt der Kaiser nach Schloß Urville, wo er übernachtet und am Montag Morgen nach Metz zurück, um sich nach dem großen Exerzierplatze bei Frescati zu begeben und dort die Parade über das 16. Armeekorps nebst der kombinirten Kavallerie-Division abzunehmen. Die Rückkehr nach Metz erfolgt gegen 2½ Uhr, und es findet dann in dem neuen Militärkasino das Festmahl für die Generalität, die Regiments- und Abtheilungs-Kommandeure statt. Abends fährt der Kaiser wieder nach Urville zurück. Am nächsten Tage beginnen die viertägigen Korpsmanöver.

— Die diesjährigen Kaisermanöver, welche vom 13. bis 17. September zwischen Metz, Diedenhofen, Trier und Saarlouis stattfinden, werden, wie der „A. R.-K." aus Metz geschrieben wird, sowohl nach der Zahl der Theilnehmer, als auch nach der Art und Weise ihrer Veranstaltung vor allen bisher in Deutschland abgehaltenen sich auszeichnen. Die Stärke der beiden gegeneinander operirenden Armeekorps beträgt ca. 40,000 Mann Infanterie mit 252 Geschützen; dazu kommen 2 Kavallerie-Divisionen in Stärke von 6600 Pferden, welche in 16 Regimenter und 80 Schwadronen formirt sind. Mit Ausnahme der russischen Manöver vor 2 Jahren in Wolhynien und der französischen bei Chalons haben solche großen Truppenanhäufungen in Friedenszeit in Europa noch nicht stattgefunden. Die Einzelheiten des Manöverplanes werden durchaus geheim gehalten.

— Von einflußreichen Mitgliedern der Zentrumspartei des Wahlkreises Cleve-Geldern, dessen Reichstagsmandat durch den Rücktritt des bisherigen Abgeordneten Perger erledigt ist, wird der „Frkf. Ztg." zufolge als Kandidat zur Ersatzwahl der jetzige Chefredakteur der „Germania" in Berlin, Dr. Marcour, vorgeschlagen.

— Um die Verwirrung vollständig zu machen, bringt dieselbe „Norddeutsche Allg. Ztg.", die vor wenigen Tagen noch wegen einer Mahnung zur Duldsamkeit von der „Germania" in grober Weise angelassen worden war, einen Artikel, in dem der Bewunderung vor der Zentrumspartei unverhohlen Ausdruck verliehen wird. Nach den Enthüllungen, die Graf Ballestrem gemacht, könnte man sich versucht halten, in ihm eine Inspiration des Grafen Zedlitz zu erblicken, die dem vorjährigen Katholikentag gewidmet werden sollte und nur durch ein Versehen jetzt erst das Licht der Welt erblickt hat. Leider ist für eine solche Annahme kein Raum. Der Artikel ist in der Gegenwart und für die Gegenwart geschrieben; und die Frage ist nur, ob er wirklich die Anschauungen wiederspiegelt, die an maßgebender Seite jetzt die geltenden sind. Die Frage ist nicht einfach mit dem Hinweis auf den offiziösen Charakter des Organs, in dem der Artikel erschienen ist, abzuspeisen. Einmal ist dieser offiziöse Charakter offiziell nie anerkannt worden, dann aber lassen sich in den Schritten der Regierung viele, und zwar aus der nächsten Vergangenheit nachweisen, die mit der in dem Artikel zur Schau getragenen Bewunderung vor der Zentrumspartei nicht ganz im Einklang stehen. Dahin gehört die Zurücknahme des Schulgesetzes, dessen Einbringung nicht wenig dazu beigetragen hat, die Disponenten und auseinanderstrebenden Elemente in der Partei näher aneinander zu bringen. Es gehört weiter dahin die Ankündigung, daß Preußen den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht unterstützen werde. Es ist also zu erwarten, daß schon in der nächsten Zeit Aufschluß über den Charakter des Artikels gegeben würde. Der in ihm enthaltene Vorwurf, daß bei der Beurtheilung der Ergebnisse des Katholikentages viel zu viel Gewicht auf die Abmessung der Tonart in den Reden und den gefaßten Beschlüssen gelegt sei, anstatt nüchtern in Erwägung zu ziehen, wie schwer die Einigkeit der Zentrumspartei nach wie vor politisch ins Gewicht falle, muß seltsam berühren. Wenn in den Kreisen, aus denen der Artikel stammt, das letztere Moment das ausschlaggebende ist, wie groß muß in ihnen dann erst die Bewunderung der sozialdemokratischen Partei sein, die es auch bisher dank der Haltung der Regierung verstanden hat, ihre Einigkeit zu wahren, und die an Opfermuth ihrer Mitglieder gewiß hinter keiner Partei zurücksteht. Bei der Beurtheilung der großen Versammlungen dieser Partei pflegt, und zwar mit vollem Rechte, auch die offiziöse Presse den gefaßten Beschlüssen und Reden der etwa veränderten Tonart vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Warum aber soll dann das gleiche Verfahren gegenüber den Beschlüssen und Reden der Katholikenversammlungen nicht angewendet werden? Hält man es dort, wo der Artikel der „N. A. Z." seinen Ursprung hat, für gleichgültig, ob eine große Partei, deren Einfluß politisch ins Gewicht fällt, und die sich öffentlich den Anschein giebt, in wahrer Fühlung mit der Regierung zu stehen, Anträge formulirt, die mit der auswärtigen Politik der Regierung in direktem Widerspruch stehen? Oder glaubt man dort auch, daß die Wiederherstellung des Kirchenstaats mit der Forterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu Italien vereinbar sei? Die Regierung hat nach einem argen Fehlgriff durch die Zurücknahme des Schulgesetzes zu erkennen gegeben, daß sie nicht gewillt sei, die Geschäfte der extremen Elemente in Staat und Reich zu besorgen. Der Katholikentag hat diese Brüskirung mit einem überraschenden Vertrauensvotum an dieselbe Regierung beantwortet. Hat die Zentrumspartei wieder wie im Vorjahre unter der Hand erfahren, daß ihren Wünschen Rechnung getragen werden solle? Aus dem Artikel der „N. A. Z." könnte entnommen werden, daß dies der Fall sein soll. Um so mehr ist baldiger Aufschluß über dessen Charakter zu verlangen.

— Der Verein zur Milderung der Sonntagruhe in Köln hat an den Bundesrath eine Petition gerichtet, in welcher ersucht wird, die Streichung des Passus im Gesetze: „Insoweit nach den vorstehenden Bestimmungen Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen, darf in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb an diesen Tagen nicht stattfinden" (§ 41a) demnächst zu beantragen. Begründet wird die Petition des längeren und besonders darauf hingewiesen, daß durch das die Geschäftsinhaber rücksichtslos behandelnde Gesetz in viele Schichten der Bevölkerung eine große, Beachtung verdienende Mißstimmung hineingetragen wird, und man allenthalben dasjenige, was eine Wohlthat sein sollte, geradezu als eine Plage empfindet.

— Der Berliner Polizei-Präsident ist, dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach, vom Minister des Innern aufgefordert worden, sich baldmöglichst darüber zu äußern, ob und in welchem Maße die hiesigen Bäcker mit ihren Preisen für Backwaare dem bedeutendem Sinken der Getreidepreise seit vorigem Jahre Rechnung getragen haben und ob eventuell eine bezügliche Einwirkung auf dem in den §§ 73 und 74 der Reichs-Gewerbeordnung vorgesehenen Wege sich empfiehlt.

Vermuthlich ist die Aufforderung nicht nur an den hiesigen Polizei-Präsidenten ergangen, sondern ist eine allgemeine. Die zitirten Bestimmungen der Gewerbeordnung lauten:

Die Bäcker und die Verkäufer von Backwaaren können durch die Ortspolizeibehörde angehalten werden, die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen Backwaaren für gewisse von derselben zu bestimmende Zeiträume durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufslokale zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Dieser Anschlag ist kostenfrei mit dem polizeilichen Stempel zu versehen und täglich während der Verkaufszeit auszuhängen.

Wo der Verkauf von Backwaaren nur nach den von den Bäckern und Verkäufern an ihren Verkaufslokalen angeschlagenen Preisen erlaubt ist, kann die Ortspolizeibehörde die Bäcker und Verkäufer zugleich anhalten, im Verkaufslokale eine Waage mit den erforderlichen geaichten Gewichten aufzustellen und die Benutzung derselben zum Nachwiegen der verkauften Backwaaren zu gestatten.

— Ueber das Verbot des deutschen Juristentages erhält die „Weser-Zeitung" die nachfolgende Mittheilung aus Graz:

Wie der Telegraph bereits gemeldet, hat der hiesige Stadtrath Donnerstag, 1. September, einstimmig den Beschluß gefaßt, die Abhaltung des 22. deutschen Juristentages, der am 8. September in Graz zusammentreten sollte, zu verbieten. Dieses Verbot hat eine Vorgeschichte, die nicht blos für diejenigen interessant ist, die an dieser Versammlung theilzunehmen gedachten. Am Sonnabend der letzten Augustwoche hatte sich der Bürgermeister unserer Stadt an den Schriftführer der ständigen Deputation des Juristentages, Herrn Justizrath Wilke in Berlin, mit der telegraphischen Anfrage gewandt, ob angesichts der gegenwärtig im deutschen Reiche herrschenden sanitären Verhältnisse der Juristentag werde abgehalten oder nicht? Herr Justizrath Wilke hat diese etwas lakonisch abgefaßte Anfrage an den Vorsitzenden der Deputation, Professor Dr. Gneist, der sich dermalen zur Kur in Gastein befindet, weiter geleitet, und von dieser Stelle aus erging nun ein Antwortschreiben an unsern Bürgermeister, aus dem man, wenn man will, eine gewisse Empfindlichkeit herauslesen kann. Es heißt u. a.: „Unsere Versammlung besteht nicht aus Personen, welche gewöhnlich als Träger der Bacillen sich geltend machen, und überall werden noch jetzt in Deutschland und Oesterreich Vereinsversammlungen, Märkte 2c. abgehalten, bei denen man wohl viel mehr Veranlassung hätte, an eine Einschleppung der Seuche zu denken. Ich möchte daher glauben, daß die Verantwortlichkeit bei einer Abhaltung der Versammlung geringer ist, als die Verantwortlichkeit für eine Vertagung aus immer noch ferne liegenden Gründen einer Gefahr. Ich erinnere mich übrigens daran, daß recht viele Juristen (auch ich selbst) seinerzeit an der Wiener Weltausstellung theilgenommen haben, ohne an der Choleraepidemie aktiv oder passiv theilzunehmen, unter viel bedenklicheren Umständen, als solche mit einem Gelehrtenkongreß verbunden sind." Nach dieser Erklärung durfte man das Zustandekommen des Juristentages für gesichert halten, bis plötzlich der Beschluß des Stadtrathes der Angelegenheit eine ganz andere Wendung gab. Die 600 Mark, welche die ständige Deputation als Beitrag für die Kostenbestreitung eingesandt hatte, haben bereits den Rückweg nach Berlin angetreten, und das bis in das kleinste Detail festgesetzte Programm der wissenschaftlichen Berathungen und geselligen Vergnügungen ist ein schöner Gedanke geblieben, der sich mit einigen Modifikationen vielleicht im nächsten Jahre vielleicht verwirklichen wird. Vielleicht, denn es ist auch möglich, daß die ständige Deputation von der Art und Weise, wie man ihre Erklärung hier aufgenommen hat, so unangenehm berührt ist, daß für die nächstjährige Versammlung die Wahl auf eine Stadt fallen wird, die sich etwas weniger ängstlich und etwas mehr gastlich erweist. Jedenfalls ist auch hier die Ansicht sehr verbreitet, daß man für die Ablehnung der Ehre, den Juristentag zu beherbergen, nicht gerade die glücklichste Form gefunden hat.

Breslau, 5. September. (W. T. B.) Die Verhandlungen des 5. Allgemeinen deutschen Bergmannstages wurden heute Vormittag 10¼ Uhr in der Aula der Universität von dem Berghauptmann Pinno mit einer Ansprache eröffnet, in welcher derselbe die Erschienenen aufs herzlichste begrüßte und auf die Fortschritte des deutschen Bergbaues hinwies. Oberpräsident v. Seydewitz dankte und begrüßte die Vertreter des Verwaltungszweiges des Bergbaues, der Blüthe Schlesiens. Zum Vorsitzenden wurde Pinno-Breslau gewählt. Hierauf wurde die Reihe der fachwissenschaftlichen Vorträge von Professor Riedler-Charlottenburg eröffnet.

Wiesbaden, 5. September. Wie dem „Rheinischen Kurier" aus Bad Homburg gemeldet wird, trifft Se. Majestät der Kaiser am nächsten Donnerstag zum eintägigen Besuch bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich in Homburg ein. Von dort wird Se. Majestät der Kaiser nach Koblenz weiterreisen. — Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Margarethe ist heute Mittag um 1 Uhr vom Schloß Adolfseck bei Fulda zurückgekehrt, wohin sie am Sonnabend zum Besuch ihres Bräutigams und dessen Mutter gereist war.

Der an einem Augenleiden erkrankte englische Minister Sir William Harcourt ist in Wiesbaden eingetroffen, und begab sich in Behandlung des Prof. Pagenstecher.

Mainz, 5. September. Der Großherzog von Hessen ist hier eingetroffen, um den Divisionsmanövern in Rheinhessen beizuwohnen. Die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden waren zum Empfange am Bahnhof anwesend.

Stuttgart, 5. September. Angesichts der Choleragefahr macht sich hier gegen die bevorstehenden Kaisermanöver eine wachsende Besorgniß geltend, zumal aus Baden choleraähnliche Fälle gemeldet werden. Ein hiesiges Blatt fordert sogar heute den Minister des Innern auf, unverzüglich beim Kriegsminister energische Vorstellungen gegen die Abhaltung der Manöver zu erheben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. September. Mit Rücksicht darauf, daß für die Tagung des böhmischen Landtages behufs Erledigung des Landesbudgets, von der in Aussicht gestellten Nachsession abgesehen, nur die Zeit vom 9. bis Ende September eingeräumt ist, ist es bemerkenswerth, daß die Ergänzungswahlen für jene Großgrundbesitzer, welche elf an der Zahl, ihre Mandate niedergelegt haben, erst für den 29. September anberaumt worden ist. In der bevorstehenden Tagung werden also die Ergebnisse dieser Wahlen, sie mögen wie immer ausfallen, keinen Einfluß auf das Stimmenverhältniß ausüben können, davon etwa abgesehen, daß bis zum 29. September die Gruppe der Großgrundbesitzer im Landtage um die Stimmen der elf Mitglieder, welche die Mandate niedergelegt haben, schwächer sein wird. Der Wahlausschreibung ist zu entnehmen, daß drei Mitglieder des fideikommissarischen Grroßgrundbesitzes, Graf Friedrich Karl Kinsky, Franz Graf Ledebur, Ferdinand Prinz Lobkowitz, und acht Mitglieder des nichtfideikommissarischen Großgrundbesitzes, Ferdinand Graf Buquoy, Engelhard Graf Wolkenstein, August Graf Kinsky, Johann Graf Ledebur, Josef Graf Czernin, Theobald Graf Czernin, Heinrich Freiherr v. Zeßner und Hugo Freiherr v. Wiedersperg zurücktreten.

Wien, 5. September. Der deutschliberale Abgeordnete Hallwich kündigte in einer Tischrede zu Trautenau noch weitere Veränderungen in Regierungskreisen an, die zwar nicht von Bedeutung, in ihren letzten Konsequenzen aber dennoch wichtig sein würden.

Karlsbad, 5. September. (W. T. B.) Der Afrikareisende Oskar Borchert, der sich noch in sehr leidendem Zustande befindet, ist hier eingetroffen.

Tetschen, 2. September. Der Aufenthalt auf unseren Bahnhöfen giebt jetzt Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen. Die nervöse Hast der Reisenden, von denen die unerschütterliche Ruhe der Aerzte wohlthuend absticht; die besorgten Mienen der Ersteren während der Untersuchung, das erleichterte Aufathmen nach vollzogener Visitation, das Alles ist höchst eigenartig. „Gott sei Dank!" rief gestern eine alte korpulente Frau aus, als der Arzt fertig war, und faltete wie betend die Hände über ihrem Koffer, dessen Durchwühlung sie mit beiden Händen nach Kräften abgewehrt hatte. Unwillkürlich mußten die gesammten Passagiere über die erregte Frau lachen. Das schwerste Kreuz für die Aerzte bilden die Herren Engländer, die zum größten Theile, ohne ein Wort Deutsch zu sprechen, den Kontinent bereisen und schlechtweg verlangen, daß Alles ihre Sprache verstehe. Sie zanken und schimpfen ganz ausgiebig und ärgern sich noch, wenn man ihre Naturlaute nicht versteht. Auch Franzosen, Russen, Bulgaren und Italiener passirten in den letzten Tagen unsere Grenze. Ein lebhafter Italiener, der nicht begreifen konnte, um was es sich handle, legte gestern dem untersuchenden Arzte Dr. Strauß einen Guldenzettel hin als großmüthiges Entgelt für ein mitgebrachtes Kistchen Zigarren; er wunderte sich, als er dann bei der Zollexpedition das Dreifache bezahlen mußte. Viel Heiterkeit erregte gestern auch eine bildhübsche Rumänin, die erröthend zurückwich, als der Arzt drei Stück reizend ausgestattete Korsets hoch in die Höhe hob und in die Desinfektionskammer sendete. Auch die herkulisch gebaute Gestalt eines Prinzen Gaugy, welcher dem Arzt durch seine Nervosität viel zu schaffen machte, erregte Aufsehen. Herr Eduard Strauß mußte wohl oder übel sein und zweier mit ihm gekommener Damen Reisegepäck zurücklassen. Auch das Personal der Ensembletruppe Graselli kam gestern aus Hamburg hier durch. Heute ist der „Kanonenkönig" Alfred Krupp durch Bodenbach gereist; er mußte auf der Weiterfahrt mit zwei Koupees erster Klasse vorlieb nehmen, da sein eigener Salonwagen zum Durchgang nicht zugelassen wurde. Die Untersuchung der Effekten erfolgt sehr rasch und nur gebrauchte Wäsche und alte Kleider werden ausgesondert. Es giebt jetzt schon praktische Reisende, welche ihre gebrauchte Wäsche einfach im Auslande waschen und dann nachsenden lassen; so vermeiden sie jeden überflüssigen Aufenthalt.

Komorn, 5. September. (W. T. B.) Die Generalversammlung des evangelisch reformirten Kirchendistriktes jenseits der Donau wurde heute eröffnet. Koloman Tisza, von brausenden Eljenrufen begrüßt, hob in längerer Rede hervor, er wisse, daß die ungarische Regierung sich wie bisher auch jetzt in die inneren Angelegenheiten der Kirchen nicht einmischen werde, die katholischen kirchlichen Würdenträger hätten jederzeit die heiklen Fragen zum Wohle des Vaterlandes zu lösen vermocht.

Belgien.

** Das seitens der internationalen Zolltarifvereinigung in Brüssel eingerichtete Geschäfts-Bureau hat in dem bisher verflossenen Abschnitt seines Daseins eine ungemeine Rührigkeit entfaltet. Dasselbe wird demnächst mit der Versendung seines 1. Jahresberichts (vom 1. April 1891 bis 31. März 1892) beginnen. Seit Anfang des zweiten Geschäftsjahres hat das Bureau die Tarife Deutschlands, der Niederlande, Mexikos, Japans, Neuseelands, Venezuelas, Viktorias, Rumäniens und Dänemarks herausgegeben. Im Druck befinden sich zur Zeit die neuen Zusammenstellungen der Tarife Portugals und Italiens, in Vorbereitung die Tarife Oesterreichs und Ungarns. Schon jetzt bilden die vorliegenden, in fünf Sprachen (deutsch, französisch, englisch, spanisch und italienisch) verfaßten Publikationen des internationalen Tarifbureaus eine stattliche Dokumentensammlung, deren Werth von den zuständigen Kreisen der Regierungen, der Industriellen und der ökonomischen Wissenschaft immer allseitiger erkannt und anerkannt wird.

Frankreich.

Der Russenkultus in Frankreich hat zuweilen einen unfreiwillig komischen Anstrich. Soeben hat sich während der Anwesenheit des Präsidenten Carnot in Südfrankreich ein Vorgang abgespielt, der die Satire geradezu herausfordert; aus Paris wird darüber gemeldet:

Bei seiner Ankunft in Aix les Bains wurde Präsident Carnot Montag Nachmittag im Stadthause unter anderen von einer Abordnung der Stadtschulkinder begrüßt. Ein Knabe in russischer Tracht sprach folgende Begrüßungsrede: „Papa sagt mir, daß Rußland Frankreichs Freund ist, drum bin ich glücklich, wie ein Russe gekleidet zu sein, um Ihnen diese Blumen als eine Huldigung unserer jungen Herzen darzubringen." Während die Menge jubelnd rief: „Es lebe Frankreich, Carnot und Rußland, der Freund der Republik!" umarmte der Präsident den Knaben, wobei er sagte: „Ich umarme Rußland!"

Es ist unfaßbar, wie ein Staatsoberhaupt sich zu solcher lächerlichen Komödie hergeben kann.

Paris, 5. September. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Aix les Bains stattete Präsident Carnot Nachmittags 2½ Uhr dem König von Griechenland einen Besuch ab, welcher etwa 20 Minuten dauerte. Die Unterhaltung zwischen Carnot und dem Könige habe einen reinen privaten, keinerlei politischen Charakter getragen. Der König habe geäußert, daß seine Kur beendet sei und daß er morgen nach Paris, und nach mehrtägigem Aufenthalt daselbst nach Oesterreich zu reisen beabsichtige, wo er die daselbst weilenden Mitglieder seiner Familie besuchen wolle. Zum 24. d. Mts., dem Todestage der Prinzessin Alexandra, denke er wieder in Athen einzutreffen. Der König habe dem Präsidenten Carnot im Stadthause einen Gegenbesuch abgestattet, der etwa zehn Minuten währte. Vor dem Stadthause seien dem Könige militärische Ehren erwiesen worden. Hierauf habe Carnot den Besuch des Herzogs von Leuchtenberg empfangen, welcher von der Menge mit Hochs auf Rußland und den Zaren begrüßt worden sei.

Paris, 4. September. Für die großen Manöver im Poiton bildete die genügende Wasser-Versorgung eine Hauptschwierigkeit, namentlich beim 12. Armeekorps. Ein Unternehmer hat sich verpflichtet, diesem Korps taglich 100,000 Liter zu liefern. Das 9. Korps soll eine gleiche Quantität erhalten, obgleich der Bedarf hier ein geringerer ist; bis zum 2. d. M. war aber die Wasserlieferung an das 9. Korps noch nicht vergeben worden. In Poitiers ist die Dysenterie-Seuche, von welcher das 33. Artillerie- und das 125. Infanterie-Regiment stark heimgesucht worden sind, in entschiedener Abnahme; nach dem Programm soll Präsident Carnot am 15. und 16. in dieser Stadt nächtigen.

Nach einem Berichte von der Dahomeh-Küste, welchen der „Temps" von seinem Spezialkorrespondenten erhält, wäre jetzt die beste Jahreszeit für Operationen bereits vorüber, da die Regengüsse schon im September beginnen. Am günstigsten sind Juli und August, und gerade diese Monate konnten wegen späten Eintreffens der erforderlichen Verstärkungen nicht oder nur zum kleinsten Theile ausgenutzt werden. Bei der Landung von Material und Vorräthen hat im Juli ein deutsches Schiff, der „Teck", den Franzosen sehr erwünschte Dienste geleistet.

Paris, 4. September. In der Angelegenheit, betreffend die Pariser Kollekte für die russischen Nothleidenden, faßt der Marquis de Mores seine auf den russischen Botschafter Baron Mohrenheim sich beziehenden Mittheilungen in einem an seinen Freund Drumont gerichteten Brief zusammen, worin gesagt ist: „Der „Figaro" veröffentlicht eine Note, in der er erklärt, daß Herr v. Mohrenheim, der der Zeitung „Libre Parole" eine Quittung verweigert, auf Befehl des Kaisers von Rußland einen Danksagungsbrief an den Direktor eines Zirkus richtete, der eine Geldsammlung veranstaltet hatte. Herr von Mohrenheim kam bei anderen Gelegenheiten im Namen Rußlands um die Unterstützung unserer Freunde ein; wir bewilligten ihm unsere Unterstützung, ohne zu feilschen; er hätte sich dessen erinnern sollen. Als die Angelegenheit mit dem vergifteten Getreide losbrach, ließ er mich bitten, mit meinen Freunden vorzugehen. Er wiederholte mir mündlich, was er mir hatte sagen lassen, und machte mir folgende Bemerkungen: „Wir wissen nicht, mit wem wir hier unterhandeln sollen; ein großer Theil der Beamten und die ganze Presse sind in den Händen der Juden und Engländer; ich habe kein Geld, und die Engländer werfen das ihrige mit vollen Händen um sich, Clemenceau greift in den Wandelgängen der Kammer das russische Bündniß offen an; ich bin sehr beunruhigt; ich weiß nicht, auf wen ich mich stützen soll." Der Botschafter sagte mir noch: „Als die russische Anleihe gemacht wurde, bekämpfte Rothschild sie offen, und um den Markt niederzudrücken, verkaufte er ungeheure Massen von Rententiteln, die er allein besitzt." Ich habe noch andere Unterredungen mit Herrn von Mohrenheim gehabt und werde sie, wenn nöthig veröffentlichen. Man wird sich der Versammlung in Tivoli-Vauxhall und meiner Worte über Clemenceau erinnern. Diese Versammlung wurde abgehalten und diese Worte gesprochen, um dem russischen Botschafter angenehm zu sein und um eine öffentliche Meinung zu schaffen, die fähig wäre, die Bemühungen unserer gemeinschaftlichen Feinde zu vereiteln. Der Ihrige. Mores."

Italien.

** Mit Bezug auf die Frage eines Gegenbesuchs der italienischen Flotte zur Erwiderung des Erscheinens der österreichischen Schiffe in Genua wird uns aus Rom berichtet, daß dieser Gegenbesuch, für welchen der Hafen von Pola in Aussicht genommen ist, jedenfalls erst im Sommer nächsten Jahres stattfinden dürfte.

** Wie wir ebendaher erfahren, ist in der bevorstehenden italienischen Kammersession die Einbringung eines Gesetzentwurfes aus der Initiative der Kammer zu erwarten, wonach die Regierung in die Lage versetzt werden soll, kräftiger gegen jene Bischöfe vozugehen, die eine expositionelle Thätigkeit entwickeln.

Rom, 5. September. (W. T. B.) Die allgemeinen Wahlen finden wahrscheinlich in der ersten Hälfte des November statt.

Genua, 5. September. (W. T. B.) Der Botaniker Kongreß ist heute hier eröffnet worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. September. Das statistische Bureau unserer Stadt hat soebe eine umfangreiche Arbeit, betreffend die Volkszählung in Kopenhagen im Jahre 1890, beendet. Wir entnehmen diesem Werk einige interessante Aufschlüsse über die sozialen und ökonomischen Verhältnisse in der dänischen Hauptstadt. Es hat sich in erster Linie herausgestellt, daß der Zuwachs der Bevölkerung in neuerer Zeit bei weitem nicht so stark ist, als zu Anfang und inmitten der 80er Jahre, und daß ungefähr die Hälfte der Bevölkerung nicht in Kopenhagen geboren ist. Es ist ferner durch Zahlen und Zusammenstellungen nachgewiesen, daß die in Köpenhagen Geborenen sich ungern darauf einlassen, als Dienstboten, Tagelöhner u. s. w. zu arbeiten. Diese Beschäftigung wird hauptsächlich von Eingewanderten verrichtet. Von Ausländern sind es besonders Schweden und Nord-Schleswiger, welche hier am zahlreichsten einwandern. Die Zahl der Nord-Schleswiger hat sich in dem Zeitraum von 1885 bis 1890 um 10 Prozent vermehrt. In dem Abschnitt, welcher sich um die Wohnungsstatistik dreht, wird u. A. nachgewiesen, daß der geringere Zuwachs der Bevölkerung in Verbindung mit der rasenden Baulust Mitte der 80er Jahre eine Herabminderung der Wohnungsmiethen herbeigeführt hat. Die Wohnungs-Verhältnisse lassen im Ganzen viel zu wünschen übrig; gegen 100,000 Einwohner unserer Stadt wohnen in Ein-, Zwei- und Drei-Stubenwohnungen und in Kellern. Es zeigt sich ferner eine Tendenz zur Aufführung sogenannter Kasernen und es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß in Kopenhagen acht Häuser vorhanden sind, in denen allein 3000 Menschen wohnen.

Man folgt hier mit gewisser Spannung denjenigen Versuchen, die von dänischen Fischern an der Nordwestküste von Island und in den inländischen Föhrden angestellt werden, um den englischen Markt mit frischen Schollen zu versorgen. Diese Fischerei wird von den vier Kuttern „Maagen", „Ternen", „Prins Valdemar" und „Nordvest" betrieben, und zwei englische Dampfer „Romulus" und „Orrik" sind nach den Fischplätzen entsandt, um die von den genannten Kuttern gefangenen Schollen abzuholen und, in Eis verpackt, nach Grimsby zu bringen. An einigen Stellen waren zahlreiche Fische vorhanden, aber die Fischergeräthe wurden durch die am Meeresgrund befindlichen Steine beschädigt. An anderen Stellen war der Meeresgrund dagegen eben und steinfrei. In der Oenumdarföhrde fischten drei Kutter im Laufe von drei Tagen 18,000 Schollen, von denen jeder Fisch durchschnittlich drei Pfund wog. Auf den Fischplätzen wurden die Schollen mit 3 Oere (reichlich 3 Pf.) das Pfund bezahlt und in Grimsby, nach sechstägiger Reise, mit 12—13 Oere das Pfund wieder verkauft. Der größte Fang wurde bisher im Adeloig gemacht, wo rund 1000 Tonnen Schollen gefangen wurden.

Großbritannien und Irland.

Die englisch-portugiesische Grenzkommission in Südostafrika hat sich geeinigt; sie hat anerkannt, daß die im Grenzberichtigungsvertrage als Grenze angegebene Hochebene Manita thatsächlich gar nicht vorhanden ist. Man ist übereingekommen, den Meridian von Greenwich 32° 30′ als Grenze anzunehmen. Das Thal Umtali erhält Portugal zugesprochen. Die englische Admiralität läßt jetzt für den oberen Schire einen 30 Meter langen und 4,50 Meter breiten Dampfer mit Schaufelrädern erbauen, der 8 bis 9 englische Meilen in der Stunde zurücklegen soll. Derselbe soll während des ganzen Jahres die Verbindung zwischen Matope und dem See Nyassa sichern; stromaufwärts von Matope ist die Schiffahrt durch Wasserfälle unmöglich. Von diesem Punkte aus muß jeder Transport nach Katunga am unteren Schire mittelst Träger erfolgen. Die vom Nyassa eingegangenen Berichte melden, daß die Ruhe am Schire wieder hergestellt ist.

Rußland.

Telegraphisch ist gemeldet worden, daß der bisherige Adjunkt des russischen Ministers des Auswärtigen, Geheimrath Schischkin vom Zaren mit der interimistischen Leitung des Ministeriums betraut worden ist. Die feierliche Form, in der die Vertretung die kaiserliche Sanktion erhalten hat, ist keine ganz gewöhnliche und legt die Vermuthung nahe, daß Schischkin zu noch größeren Dingen ausersehen sei. Es war früher in Rußland nicht üblich, daß Ministergehülfen auch Minister wurden; unter dem gegenwärtigen Zaren hat sich das aber geändert. Man braucht hier nur an Giers und Durnowo zu denken. Zur Charakteristik des neuen Verwesers des Auswärtigen Amtes, der bekanntlich sofort ein kategorisches, von der russischen Presse sehr beifällig aufgenommenes Dementi den bulgarischen Enthüllungen entgegengesetzt hat, sei daran erinnert, daß derselbe ein Anhänger der panslawistischen Partei ist. In früheren Jahren war Schischkin Gesandter in Stockholm, zu derselben Zeit als der in den letzten Monaten oft genannte Geheimrath Sinowjew Chef des asiatischen Departements war. Im vorigen Jahre wurde Schischkin auf seinen gegenwärtigen Posten berufen und den Gesandtenposten in Stockholm wiederum erhielt Sinowjew. Geheimrath Blangali, der bisherige Adjunkt des Ministers von Giers, wurde damals Botschafter in Rom, an Stelle des Baron Uexküll-Güldenbrandt, welcher seines deutschen Namens wegen schon längst unsicher dastand. Man war zur Zeit dieses Personenwechsels allgemein überzeugt, daß die panslawistische Partei an Terrain im Ministerium des Auswärtigen gewonnen hatte.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 6. September. Die Tischler- und Stuhlmacher-Innung hatte zu gestern Abend nach dem Reinke'schen Lokale, Gutenbergstraße, eine Versammlung einberufen, zu welcher auch Nichtinnungs-Meister und Fabrikbesitzer eingeladen waren. Es sollte eine gemeinsame Berathung event. Beschlußfassung gepflogen werden über die weitere Stellungnahme gegen die Gesellen und deren Streik. Anwesend waren in der Versammlung im Ganzen 66 Tischlermeister, von diesen gehörten 25 Herren nicht der Innung an. Nach einer längeren Diskussion wurde ein Antrag mit 15 gegen 5 Stimmen angenommen, wonach sich die Nichtinnungs-Meister, die Mitglieder der Grabower freien Innung, sowie die Fabrikbesitzer mit dem neuen Tarif vom 15. Juni 1892 einverstanden erklären. Ferner gelangte der Antrag zur fast einstimmigen Annahme:

„Die Versammlung, Innungs- und Nichtinnungs-Meister, beschließt, daß die Gesellen, welche für den neuen Tarif arbeiten wollen, einzustellen sind, sowie, daß von außerhalb so viel als möglich Gesellen heranzuziehen sind."

Von einem Tischlermeister wurde die Gründung eines Arbeitgeberbundes angeregt und wurde dieselbe befürwortet. Des Näheren wird in einer demnächst abzuhaltenden Versammlung gesprochen werden.

— Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Swinemünde am Sonntag berichtet noch das „Swinemünder Kreisblatt": „Eine großartige Ovation bereiteten Nachmittags 4 Uhr dem auf der Höhe von Heringsdorf kreuzenden Kaiser die Passagiere des auf seiner sonntäglichen Promenadenfahrt begriffenen Salon-Schnelldampfers „Swinemünde". Der Dampfer war dicht an die Yacht herangefahren. Der Kaiser saß auf der Rehling seiner Yacht und blickte auf das freie Meer und den unbegrenzten Horizont hinaus, während die Landoffiziere seiner Umgebung es sich bequem gemacht hatten und lang ausgestreckt auf Deck die Zeitung studirten. Als das Publikum seiner ansichtig wurde, brach es in jubelnde Hurrahrufe aus, worauf der Kaiser unter dem ihn halb verdeckenden Segel hervorkam und beständig dankte. Erst um 8 Uhr Abends, als bereits der Abendthau die Segel feuchtete und der englische Kapitän eine diesbezügliche Bemerkung machte, gab der Kaiser das Zeichen zur Rückkehr, worauf das Torpedoboot den „Meteor" in den Hafen einschleppte. Dem Seelootsen Bugdahl ließ der Kaiser durch seinen Flügeladjutanten von Senden-Bibran seine besondere Zufriedenheit aussprechen und erfreute denselben später selbst noch durch die Zusicherung, wenn er wiederkomme, seine Dienstleistung wieder in Anspruch nehmen zu wollen. Als der Kaiser vom „Meteor" schied, brachte die Besatzung desselben ihm ein dreimaliges „Hipp, hipp, hurrah!" Der Verkehr des Monarchen auf diesen Segelfahrten mit seiner Umgebung wird als ein höchst ungezwungener geschildert. Um ¼11 Uhr Abends verließ der Kaiser unter dem Hurrah der Besatzung den „Kaiseradler" und begab sich nach dem diesseitigen Ufer, wo der kaiserliche Eisenbahntrain inzwischen vor dem Schifffahrtsgebäude aufgefahren war. Der Kaiser verabschiedete sich von dem dort anwesenden Landrath Grafen von Schwerin mit einigen Händedrücken und bestieg dann mit seinem Gefolge den Sonderzug, der sich um 10 Uhr 40 Minuten ganz langsam in Bewegung setzte. Die nun folgenden Abschiedsovationen der Menge spotten jeder Beschreibung. Ein Taumel des Enthusiasmus hatte die Anwesenden ergriffen und Tausende begleiteten zu beiden Seiten den ganz langsam dahinrollenden Train auf der ganzen Strecke längs der Hafenbahn unter nicht enden wollenden Hurrahrufen. Tücher wurden geschwenkt, Mützen geschwungen, die Menge sang abwechselnd „Heil Dir im Siegerkranz", „Die Wacht am Rhein", „Deutschland, Deutschland über Alles" und zuletzt „Ich bin ein Preuße". Während der ganzen Fahrt wich der Kaiser nicht vom Fenster und grüßte fortwährend mit militärischem Dank. Und das Unfaßbare geschah: Zwei kleine Kinder, ein Mädchen und ein Knabe, erkletterten das Trittbrett des Salonwagens und reichten dem Kaiser die Hand, die dieser freundlich lachend ergriff, ja eines derselben brachte sogar die Frage hervor, ob der Kaiser auch wiederkommen werde, was dieser bejahend beantwortete. „Auf Wiedersehen!" wurde ihm mehrfach zugerufen und ein feingekleideter Herr mit einem Zylinder auf dem Kopfe trat gleichfalls an das Koupee heran und reichte dem Kaiser die Hand, die dieser auch annahm. Bis zum Bahnhofe folgte dem Kaiser dies Ehrengeleit. Hier trat der kaiserliche Herr in das Innere seines Wagens zurück und der Zug brauste in die dunkle Nacht davon.

* In der Zeit vom 28. August bis zum 3. September d. Js. sind hierselbst 39 männliche und 37 weibliche, in Summa 76 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 54 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 32 an Durchfall und Brechdurchfall, 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Abzehrung, 4 an Lebensschwäche bald nach der Geburt, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an anderer chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 5 an Altersschwäche, 4 an Schwindsucht, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Krebskrankheiten, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Gehirnkrankheiten, 1 in Folge von Selbstmord, 1 an Durchfall und Brechdurchfall, 1 an Bräune, 1 an Unterleibstyphus, 1 an anderer entzündlicher Krankheit.

* Bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeits-Nachweis — Klosterhof Nr. 12 — des Zentralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege gingen während des vergangenen Monats August cr. 282 Meldungen bezw. Gesuche ein. — Im Monat August 1891 nur 210. — Es wurden 170 Hülfesuchende mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod, 68 Hülfesuchende mit Mittagessen und 2 mit Brod unterstützt, den Innungen wurden 23 zugewiesen, dagegen 4 Gesuche als unbegründet abgelehnt Arbeiter-Gesuche gingen 6, Arbeitsgesuche 9 ein, in 5 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

* In der letzten Nacht wurden der 8 Jahre alte Walther Klütz, ferner die 10, resp. 5 Jahre alten Geschwister Martha und Anna Bröse in der Pelzerstraße obdachlos aufgefunden und zum städtischen Kinderpensionat gebracht.

— Patente sind ertheilt: Herrn J. Lüdtke hierselbst auf ein Hufeisen mit Befestigungskappe und Herrn Fabrikant P. Ehmke in Neustettin auf eine Seitenkuppelung für Eisenbahnfahrzeuge.

Aus den Provinzen.

Usedom, 5. September. Die 20jährige Tochter des Arbeiters Gaede hierselbst hat auf ein dahin zielendes Bittgesuch an den Kaiser eine Nähmaschine zum Geschenk erhalten.

♂ **Bütow**, 5. September. Am vergangenen Sonnabend Nachmittag 2½ Uhr fand im Saale des Herrn Tinschmann hierselbst die Generalversammlung des Bütower Pestalozzi-Zweigvereins und unmittelbar darnach eine Konferenz des Bütower Kreislehrervereins unter Vorsitz des Lehrers Herrn Rennhack aus Bütow statt. Da der bisherige Vorsteher des Pestalozzivereins Herr Seminarlehrer Melchert den Vorsitz niedergelegt hatte, wurde an seine Stelle Herr Lehrer Wetzel aus Bernsdorf gewählt. Auf Vorschlag wurde durch Zuruf Herr Grüneberg aus Bernsdorf zum Schriftführer, Herr Meyer aus Hygendorf zum Kassenführer und Herr Ladewig aus Bütow zum stellvertretenden Schriftführer und Rendanten gewählt. Nach sofortiger Uebergabe der Kasse und der Aktenstücke wurde Herr Ladewig zum Vertreter des Vereins für die Hauptversammlung am 4. Oktober in Köslin deputirt. In der Konferenz des Bütower Kreislehrervereins berichtete der Vorsitzende über die Thätigkeit des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Lehrervereins und über eine durchgreifende Aenderung des Petitionswesens. Darnach sind Massenpetitionen an den Herrn Minister nicht zulässig, wohl aber an das Parlament, ja Petitionen von Vereinen werden vom Abgeordnetenhause gar nicht mehr berücksichtigt. Die nächste Konferenz wurde auf den 29. Oktober anberaumt, in welcher Herr Lehrer Schwarz aus Zukowken über „Erziehungsweisheit" zu sprechen gedenkt.

Strasburg Um., 5. September. Hier sind vier Personen in einer Familie am Flecktyphus erkrankt. Bei einer chemischen Untersuchung des Wassers des Hausbrunnens nach dem zweiten Todesfall stellte sich heraus, daß dasselbe schädlich sei, und der Brunnen wurde von fernerer Benutzung ausgeschlossen.

Vermischte Nachrichten.

— Seitens des Berliner Vereins für Feuerbestattung wird auf dem Verbandstage in Baden-Baden am 8. September folgender Antrag eingebracht werden: „Bei den zuständigen Behörden derjenigen Länder in welchen die fakultative Feuerbestattung noch nicht gesetzlich geregelt ist, vorstellig zu werden, die Feuerbestattung der an Cholera oder sonstigen epidemischen Krankheiten verstorbenen Personen herbeizuführen". Ein Antrag Frankfurt und Baden lautet: „Der Verband möge drei Preise von je 200 Mark für die besten Arbeiten aussetzen, welche auf dem neuesten Stand der Gesundheitswissenschaft und Volkswirthschaft stehend, vom medizinischen, juristischen und theologischen Standpunkte aus die Aeußerungen des Herrn Geheimrath Petri (auf dem zehnten internationalen medizinischen Kongreß in Berlin im Jahre 1890) und die von den Regierungskommissären in der Petitionskommission des preußischen Abgeordnetenhauses am 25. Mai d. J. in Sachen der Feuerbestattung entwickelten Anschauungen widerlegen sollen." Die Hauptversammlung findet am 8. September, 9 Uhr Vormittag, im Rathhaussaale zu Baden-Baden statt.

— In dem Wirthsraum eines Berliner Stadtbahnhofes hatte ein Gast ein abgestandenes und wieder aufgespritztes Glas Bier erhalten. Auf eine Beschwerde darüber hat das königliche Eisenbahnbetriebsamt der Stadt- und Ringbahn die Anordnung getroffen, „daß der Bierausschank vor den Augen der Gäste stattzufinden habe, und daß im Wartesaal keinem Reisenden bereits vor der Bestellung eingeschänktes Bier verabreicht werden darf".

— Wie die Stadt Alt-Ruppin sich vor der Cholera schützt, darüber gehen der „Voss. Ztg." folgende Mittheilungen zu: Es hat sich dort eine aus biedern Bürgern bestehende „Schutztruppe" gebildet, deren Mannschaften bei zweistündiger Ablösung sämmtliche Zugänge der Stadt bewaffnet bewachen. Ohne Weiteres wird Niemand in die Stadt hineingelassen, und die Kutscher der mit Alt-Ruppin verkehrenden Omnibusse sind unter Androhung von Polizeistrafe verpflichtet, die aus Choleraorten kommenden Passagiere nicht in die Stadt hineinzubringen, solche vielmehr an dem vor den Thoren Alt-Ruppins belegenen Schützenhause abzusetzen. Unter Choleraorten verstehen die Bürger jenes Städtchens nicht etwa Hamburg oder Altona, sondern auch Plätze, in denen ein vereinzelter Cholerafall vorgekommen ist. Alle aus solchen Seuchen-Gegenden kommenden Reisenden werden im Schützenhause einer fünftägigen Quarantäne unterworfen, bevor sie das Weichbild Alt-Ruppins betreten dürfen. Wir verdanken diese Mittheilungen einem Einwohner des vorsichtigen märkischen Städtchens, der eine eintägige Geschäftsreise nach dem Seuchennest Berlin angetreten und sich bei seiner Rückkehr in die Heimath ebenfalls einer fünftägigen Quarantäne unterziehen mußte.

— Der Afrikareisende Oskar Borchert hat an seinen in Dannenberg wohnenden Bruder folgende Zeilen gerichtet: „Sofia (Bulgarien), den 26. August. Lieber Bruder! Seit einigen Tagen wieder in Europa, will ich Dir ein kurzes Lebenszeichen geben. Ich war schwer krank, so krank, wie ein Mensch nur sein kann, habe mich Gott sei Dank auf der Reise, welche ich etappenweise über Palästina, Griechenland, Türkei machte, etwas erholt. Bin seit acht Tagen in Bulgarien, heute Mittag bei dem Prinzen Ferdinand eingeladen. Gehe morgen nach Ofen, dann nach Wien, Karlsbad. Ich fange an, wieder Lebensmuth zu bekommen nach dieser schweren Zeit. Mein Unternehmen ist mir geglückt und deshalb bin ich auch froh. Grüße Deine Angehörigen von mir und schreibe mir nach Wien, deutsches Konsulat. Dein Bruder Oskar."

Thorn, 5. September. Auf dem Gute Chawlodno ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Beim Abreißen eines Dachstuhls löste sich ein Balken und riß drei Arbeiter herunter. Einer welchem der Leib aufgerissen wurde, starb sofort. Der zweite erlitt eine Quetschung der Brust die nach einigen Stunden den Tod zur Folge hatte. Der dritte wurde an der Schulter verletzt.

Erfurt, 3. September. Durch eine komische Veranlassung fand vorgestern Nacht die irrthümliche Allarmirung der gesammten hiesigen Garnison statt. Auf dem Steiger-Etablissement gab zur Vorfeier des Sedanfestes die 71er Regiments-Kapelle ein Konzert. Zum Schluß fand die Aufführung von Saros bekanntem Tongemälde „Deutschlands Erinnerungen aus dem Kriegsjahr 1870—71" statt. Als während derselben der Generalmarsch an die Reihe kam, trug der Wind die Konzert-Allarm-Signale nach der Stadt herüber. Ein Hornist vom 36. Regiment nahm dieselben als Ernst auf, gab sie weiter und bald erscholl an allen Ecken und Enden der Stadt von Hornisten und Tambours „das Ganze sammeln". Von allen Seiten eilte das Militär im Laufschritt dem Sammelplatz zu und in kurzer Zeit stand auf dem Friedrich-Wilhelmplatz die ganze Garnison das 71. und das gegenwärtig hier weilende 36. Infanterie-Regiment, sowie das 19. Artillerie-Regiment, letzteres mit sämmtlichen Geschützen und voller Bespannung, bereit. Erstaunt erschien endlich auch die Generalität, welche von einem Allarm selbst nichts wußte, und nun klärte sich unter allgemeiner Heiterkeit das Mißverständniß auf. Die Truppen rückten schnell wieder in ihre Quattiere ab. Zur Entschädigung wurde der Ausmarsch am andern Morgen, der auf 4 Uhr angesagt war, auf 6 Uhr verlegt.

Hamburg, 5. September. Hier wurde ein Schwindler, der auf gefälschte Papiere Gelder für die Hinterbliebenen von Opfern der Cholera gesammelt, in der Person eines früheren Kaufmanns verhaftet. — In Altona sind 2 gefährliche Einbrecher, Wichmann und Voß, welche in der Krankenstation des Gerichtsgefängnisses untergebracht waren, gestern Nachmittag entwichen. Wichmann, welcher gefesselt war, hatte beim Herabspringen von der Gefängnißmauer ein Bein gebrochen und wurde zurückgebracht; Voß welcher eine Fußverstauchung davontrug, ist aber entkommen.

Wien, 5. September. (W. T. B.) Wie die „Neue Freie Presse" meldet, wurde in dem Dorfe Saybusch (Galizien) ein Maierhof durch einen Blitzschlag entzündet. Von den dort einquartierten Mannschaften des 56 Infanterie-Regiments wurden dabei acht Mann getödtet und sieben verwundet.

Wien, 5. September. (W. T. B.) Nach Meldungen aus dem Alpengebiete sind gestern und heute dort überall starke Schneefälle erfolgt. Aus Udine wird berichtet, die internationale Fahrbrücke zwischen Pontebba und Pontafel sei in Folge plötzlichen Anwachsens des Pontebbabaches weggerissen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. September. Wetter: Schön. Temperatur + 16° Reaumur. Barometer 771 Millimeter. Wind: N.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 145—153 bez., per September-Oktober 153,00—152,50—153,00 bez., per Oktober-November 154,00 B., per November-Dezember 155,00 B., per April-Mai 161,00 B.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 130—139 bez., per September-Oktober 141,00 bis 139,00 bez. u. B., per Oktober-November 140,00—139,00 bez. u. B., per November-Dezember 140,00—139,50 bez. u. B., per April-Mai 144,50—144,00 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko neue inländische 131—145.

Hafer per 1000 Kilogramm loko neuer 132—136.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matter, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 36,8—36,5 bez., per September 70er 34,5 nom., per September-Oktober 70er 34,5nom., per April-Mai 70er 34,2 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 153,00, Roggen 140,00, 70er Spiritus 34,5, Rüböl —,—.

Angemeldet: 1000 Zentner Roggen.

Paris, 5. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	Kours vom 3.	
3% amortisirb. Rente	100,20	100,25
3% Rente	100,47½	100,50
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	92,67½	92,67½
Oesterr. Goldrente	98,00	97,75
4% ungar. Goldrente	95,12½	95,06
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	96,90	96,80
4% unifiz. Egypter	497,50	494,37
4% Spanier äußere Anleihe	65,75	65⅞
Convert. Türken	21,70	21,67½
Türkische Loose	88,00	87,40
4% privil. Türk. Obligationen	441,00	441,00
Franzosen	640,00	640,00
Lombarden	227,50	—,—
„ Prioritäten	315,00	313,00
Banque ottomane	579,00	579,00
„ de Paris	680,00	681,00
„ d'escompte	225,00	225,00
Credit foncier	1122,00	1125,00
„ mobilier	130,00	137,00
Meridional-Aktien	642,00	646,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ „ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	380,60	383,10
Suezkanal-Aktien	2735,00	2745,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	808,00	807,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	—,—	4150,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	393,00	395,00
2¾ Cons. Angl.	97,25	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122¹⁵/₁₆	122⅞
Wechsel auf London kurz	25,17	25,17½
Cheque auf London	25,18½	25,19
Wechs. Amsterdam k.	205,75	205,75
„ Wien. k.	208,25	208,12
„ Madrid k.	439,75	438,50
Comptoir d'Escompte neue	508,00	—,—
Robinson-Aktien	—,—	—,—
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24,06	23,81
3% Russen	79,60	79,60

Posen, 5. September. Spiritus loko ohne Faß (50er) —,—, do. loko ohne Faß (70er) 35,90. Still. — Wetter: Schön.

Hamburg, 5. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 66,25, per Dezember 66,50, per März 66,00, per Mai 65,75. — Ruhig.

Hamburg, 5. September, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per per September 13,87½, per Oktober 13,47½, per Dezember 13,25, per März 13,57½. — Ruhig.

Bremen, 5. September. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 6,05 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 5. September. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,60 G., 7,63 B., per Frühjahr 7,98 G., 8,01 B. — Roggen per Herbst 6,67 G., 6,70 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. — Mais per August-September 5,27 G., 5,30 B., per Mai-Juni 1893 5,60 G., 5,63 B. — Hafer per Herbst 5,87 G., 5,90 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Amsterdam, 5. September, Nachmittags. Banca-Zinn 57,00.

Amsterdam, 5. September Java-Kaffee good ordinary 55,00.

Amsterdam, 5. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine still, per November 175,00, per März 182,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine steigend, per Oktober 145,00, per März 139,00. Rüböl loko 25,00, per Herbst 24,37, per Mai 24,87.

Antwerpen, 5. September. Getreidemarkt. Weizen schwach. Roggen niedriger. Hafer schwach. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 5. September, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13⅞ bez. u. B., per September —,— bez., 13¾ B., per Oktober 13⅞ B., per Januar-März 14 B. — Fest.

Paris, 5. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 37,25. Weißer Zucker träge, Nr 3 per 100 Kilogramm per September 38,12½, per Oktober 38,12½, per Oktober-Januar 38,00, per Januar-April 38,60.

Havre, 5. September, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per September 82,75, per Dezember 84,50, per März 83,75. — Ruhig.

London 5. September, 96% Javazucker loko 15,62, stetig. — Rübenrohzucker loko 13,87, stetig. Centrifugal Cuba —.

London, 5. September. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 5 September. Chili-Kupfer 44,37, per 3 Monat 44¹³/₁₆.

Glasgow, 5. September, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 1 d.

Glasgow, 5. September. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6819 Tons gegen 6305 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 5. September, Vorm 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per September 4,60, per Dezember 4,67½ Käufer.

Bradford, 5. September. (W. T. B.) Wolle und Garne ruhig, aber stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. September. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist der Ausfall der Kaisermanöver des 8. und 16. Armeekorps gestern beschlossen worden.

Hinsichtlich der Behandlung der Reisenden, welche von Hamburg auf dem Lehrter Bahnhof ankommen, so werden dieselben jetzt ärztlich genau untersucht und falls sie aus stark infizirten Gegenden Hamburgs kommen, sofort nach dem städtischen Krankenhaus in Moabit überführt, um dort einer gründlichen Desinfektion unterzogen zu werden.

Eugen Wolf schildert in einem Briefe an das „Berliner Tageblatt" die Verhältnisse der ostafrikanischen Reichs-Dampfer, die trotz der Subvention keine günstigen seien und keineswegs den Anforderungen genügen. Speziell die Verpflegung auf diesen Dampfern müsse verbessert werden. Nothwendig sind vier Dampfer, die zwischen Pemba und Sansibar einerseits und der Küste andererseits verkehren und unabhängig vom Gouverneur sind. Bagamoyo muß Haupthalteplatz werden.

Wien, 6. September. Das klerikale „Vaterland" sagt, die geplante deutsche Militärreform besprechend, bei der ganzen jetzt behandelten Frage sei die Dienstzeit garnicht die Hauptsache. Man wolle in Berlin vor Allem die Verstärkung des Heeres und die dazu nöthigen Gelder erreichen.

Wien, 6. September. Nach Privatdepeschen, welche hier aus Petersburg eingetroffen, wird die Demission des Herrn von Giers spätestens im November vorausgesehen.

Triest, 6. September. Telegramme, welche aus Capri eingetroffen, melden, daß dort eine vor acht Tagen aus Hamburg angekommene Dame, welche in Begleitung ihres Gatten und zweier Kinder angekommen, in einer gemietheten Villa unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankt und gestorben sei. Die Behörde hat die Villa sofort isoliren und dieselbe sowohl, wie die Bewohner desinfiziren lassen.

Pest, 6. September. Die hiesigen Blätter behaupten auf das bestimmteste, daß in Rumänien die Cholera herrsche, daß die Krankheit aber von der Regierung vertuscht werde.

Lüttich, 6. September. In der Kohlengrube von Beaujonc bei Ghlin ist wegen Lohnverkürzung ein Ausstand ausgebrochen.

Paris, 6. September. Herr von Giers empfing in Aix les Bains die Minister Ribot und Freycinet im Bett liegend, da der Minister beinahe vollständig gelähmt. Die Konferenz dauerte eine halbe Stunde; Herr von Giers wird in Aix einen ganzen Monat verweilen und dann nach Cannes gehen; derselbe gedenkt eventuell im Dezember die Geschäfte wieder übernehmen zu können.

Paris, 6. September. Nach der gestern veröffentlichten Statistik des Gesundheitsrathes sind seit dem Beginn der hier herrschenden Epidemie 305 Personen an derselben gestorben, davon am 4. September 14 in Paris und 5 in der Bannmeile.

Madrid, 6. September. In dem großen Tannenwalde zu Jemequero sind 2000 Stämme niedergebrannt. Der Schaden wird ungefähr auf 1½ Millionen Pesetas geschätzt.

London, 6. September. Die Königin bewilligte für die Opfer der Bergwerkskatastrophe in Parkolipe 100 Pfund.

In dem gestern in Glasgow eröffneten Tradesunions-Kongreß wurde Bodge einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

Newyork, 6. September. Anläßlich des gestrigen Arbeiterfestes fand ein Straßenumzug von etwa 20,000 Syndikatsarbeitern statt. Es haben keine Ruhestörungen stattgefunden. Die Börsen waren des Arbeitersfestes wegen geschlossen.

Nach kurzem Leiden entschlief heute unser inniggeliebter ältester Sohn **Heinrich** im Alter von 12 Jahren.

Stettin, 5. September 1892.

Franz Weber u. Frau Luise, geb. Ahrens.

Die **Beerdigung** findet **Donnerstag**, den 8. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, vom Krankenhaus Bethanien aus statt.